

Castrum

Nr. 5, April 1994

Mitteilungen des Burgenvereins Graubünden



Editorial

"Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer" besagt ein Sprichwort. Auf den BVG übertragen, könnte man sagen, allein mit neuem Briefpapier und neuen Kuverts - diese Ausgabe des "Castrum" steckte in einem solchen - werden keine grossen Vereinsziele erreicht.

Wir müssen immer wieder erfahren, dass unsere Vorstellungen, die von allem Anfang an recht unbescheiden waren (zum Glück!), nur schrittweise zu verwirklichen sind. Unser Vereinsjahr steht denn auch ganz im Zeichen der kleinen, aber stetigen und wichtigen Schritte.

Unsere Aktivgruppe wird wiederum auf Haselstein mitarbeiten, daneben auch auf Oberjuvalt, sobald die Bewilligung für die letzte Ausbautappe vorliegt; auch fallen Arbeiten im Zusammenhang mit der ausstehenden Vermessung der Unterburg von Niederjuvalt an.

Neben der GV-94 in Maienfeld, einer Fahrt ins Misox, einem neuen Prospekt (in Arbeit), neuem Vereinspapier - das alte ist nach gut 20 Jahren aufgebraucht - wird auch das Sekretariat neu strukturiert.

Frau Jris Brentano aus Adliswil hat von Frau **Rosa Koller** in St. Moritz auf Ende 1993 die Betreuung unserer Mitglieder und des Sekretariates übernommen. Ein doppelter Dank gebührt diesen beiden langjährigen Mitgliedern: Jris Brentano danken wir herzlich für ihre Bereitschaft, unsere Ad-

ministration zu bewältigen. Frau Koller sprechen wir an dieser Stelle den herzlichen Dank des Burgenvereins Graubünden aus; sie hat rund zwei Jahrzehnte (!) lang still und zuverlässig unsere Mitgliederkartei geführt, alle Sekretariatsarbeiten erledigt und Ihnen, liebe Mitglieder, regelmässig Informationen zukommen lassen. Wenn sie heute diese Tätigkeiten in jüngere Hände gibt, darf sie sich an der Genugtuung freuen, nicht nur für unseren Verein, sondern auch für den Kanton Graubünden viel geleistet zu haben. Wir freuen uns, dass Frau Koller weiterhin dem Vorstand angehört. Wenn wir eine doppelte Ehrenmitgliedschaft zu verleihen hätten, würden wir das tun.

Wir nutzen das Vereinsjahr der kleinen Schritte ebenfalls, um unsere Vereinskartei à jour zu bringen. Entsprechend finden Sie beiliegend ein Antwortschreiben. Wir möchten wissen, ob wir Sie richtig in unserer Kartei aufgeführt haben, ob Sie alle Vereinsinformationen erhalten und ob wir Ihnen für die gewünschte Kategorie der Mitgliedschaft korrekt Rechnung stellen. *Bitte helfen Sie mit, indem Sie uns den beiliegenden Talon vollständig ausgefüllt möglichst bald zurückschicken.* Vielen Dank.

Übrigens fehlt es uns permanent an aktiv tätigen Mitgliedern ... Ihre Mitarbeit würde aus den kleinen grosse Schritte machen!

Herzlich, Ihr Peter Boller

Einladung zur 22. Generalversammlung des Burgenvereins Graubünden

Datum: Samstag, 16. April 1994

Zeit: 13.45 - ca. 17.45 Uhr (einschliesslich 2 Kurzexkursionen)

Ort: Maienfeld

Art: Die GV-1994 wird von 2 Kurzexkursionen umrahmt.

Kurzexkursion 1

Führung durch Maienfeld

Zeit/Ort:

13.45 (Besammlung am **Bahnhof Maienfeld**) bis 15.00 Uhr (Schloss Brandis)

Führung durch das Städtchen Maienfeld.

22. Generalversammlung

Zeit: 15.00- ca. 16.30 Uhr

Ort: Restaurant Schloss Brandis (Saal)

Traktanden:

1. Begrüssung
2. Protokoll der 21. GV-1993
3. Rechnungs- und Revisorenbericht 1993
4. Wahl von Jris Brentano in den Vorstand
5. Bericht des Präsidenten
6. Bericht des Technischen Leiters
7. Verschiedenes und Umfrage

Kurzexkursion 2

Augenschein in einem typischen Maienfelder Haus

Zeit/Ort:

16.30 bis ca. 17.45 Uhr

Besuch in einem stattlichen Maienfelder Hause und kleine Weindegustation unter kundiger Leitung

Bahnverbindungen

Zürich ab: 12.10 Chur ab: 13.20
Sargans an: 13.13 Landqu. an: 13.28
Sargans ab: 13.17 Landqu. ab: 13.30
Maienf. an: 13.26 Maienf. an: 13.35

Maienf. ab: 18.20* Maienf. ab: 17.51
Sargans an: 18.40* Landqu. an: 17.55
Sargans ab: 18.45 Landqu. ab: 17.56
Zürich an: 19.50 Chur an: 18.05

* Wegen Bauarbeiten im Bahnhof Maienfeld fährt um 18.20 ein Bus statt der Bahn nach dem Bahnhof Sargans!

Anmeldungen für die GV und die Exkursionen sind nicht notwendig!
Der Unkostenbeitrag für die Exkursion 2 von Fr. 5.-- wird an Ort und Stelle erhoben.

BILANZ per 31.12.1993**Vereinsrechnung 1993**

Kontobezeichnung		Aktiv	Passiv
Konto 1	PC 70-2590-6	3020.95	
Konto 3	VSt-Guthaben	555.75	
Konto 5	Fahrzeuge	1.00	
Konto 6	Immobilien Basislager	1.00	
Konto 7	GKB 0.457550.4	14013.55	
Konto 8	Debitoren	0.00	
Konto 11	GKB 0.469083.4	23251.45	
Konto 14.1	Poeschel	1.00	
Konto 4	Kreditoren		0.00
Konto 15	Burgenlehrpfad Domleschg		21000.00
Konto 18	Rundgang Obertagstein		7800.00
		<hr/>	
		40844.70	28800.00
			<hr/>
			12044.70
		<hr/>	
		40844.70	40844.70
Reinvermögen per 31.12.1992		7784.10	
Reinvermögen per 31.12.1993		<hr/>	
		12044.70	
Vermögens-Zunahme		<hr/>	
		4260.60	

G + V – Rechnung 1993

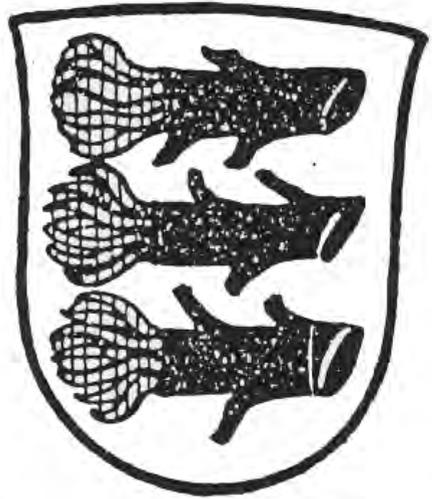
Kontobezeichnung		Soll	Haben
Konto 1.1	Jahresblatt/GV/Drucksachen	3229.05	
Konto 1.2	Porti/Bank-/PTT-Spesen	94.70	
Konto 1.4	Beiträge an andere Vereine	320.00	
Konto 1.8	Materiallager Miete	3000.00	
Konto 2.1	Fahrzeuge: Unterhalt	611.90	
Konto 2.5	Fahrzeuge: Betriebsstoffe	0.00	
Konto 3.4	Oberjuvalt	987.35	
Konto 3.8	div. Baumaterial	67.00	
Konto 4.1	Verpflegung Baustellen	528.40	
Konto 4.3	Versicherungen	463.00	
Konto 6.1	Mitgliederbeiträge		10940.00
Konto 7.1	a.o. Erträge: Spenden		460.00
Konto 7.4	Zinsen		1587.60
Konto 7.9	diverse Einnahmen		574.40
		<hr/>	
Einnahmen-Überschuss		9301.40	13562.00
		<hr/>	
AdliswiI, 31. Dezember 1993		4260.60	<hr/>
		13562.00	13562.00

Der Kassier
Car1 Brentano

Maienfeld und die Herren von Brandis

"Brandis" tönt eher ungewohnt - nicht so ohne weiteres nach Bündnergeschichte. Der geschichtlich Interessierte stösst noch am ehesten im Zusammenhang mit dem Schwabenkrieg oder dem Churer Bischof Ortlieb (1458 - 1491) auf diesen Namen. Tatsächlich handelt es sich nicht um ein einheimisches Adelsgeschlecht, denn die Freiherren von Brandis waren sozusagen waschechte Berner. Das im Wappen in Silber waagrecht drei schwarze Brände mit roten Flammenbüscheln führende Geschlecht tritt erstmals 1239 auf und hatte seine Stammburg bei Lützelflüh im Kanton Bern. Schon bald findet man die Brandis als Vögte der Klöster Trub und Rüegsau. Im 14. Jahrhundert schlossen sie sich immer enger an die Stadt Bern an und beerbten 1368 die reichen Freiherren von Weissenburg. In der Ostschweiz treten sie anfänglich vor allem in geistlichen Funktionen auf; so war Eberhart 1343 - 1379 Abt der Reichenau, sein Bruder Heinrich II. 1348 - 1357 Abt von Einsiedeln und 1357 - 1383 Bischof von Konstanz. Wolfhart I. (1341 - 1371 erwähnt) verheiratete sich mit Anna, Gräfin von Monfort der Witwe Hartmanns III. von Werdenberg-Sargans-Vaduz. Die beiden nächsten Generationen erwarben die Herrschaften Blumenegg und Schellenberg, die Grafschaft Sonnenberg und aus dem Erbe des letzten Toggenburger Grafen, Friederichs VII. († 1436), auch

Das Wappen der Freiherren von Brandis: in Silber drei schwarze Brände mit roten Flammenbüscheln



die Herrschaft Maiefeld, etablierten sich also vor allem im Gebiet des Vorarlbergischen mit Hauptsitz zu Vaduz. Umgekehrt stiessen sie 1439 bis 1455 alle bernischen Besitzungen ab. Damit gerieten sie nun allerdings in den gefährlichen Frontbereich zwischen den Eidgenossen und Österreich, was ihnen nicht gut bekam. Ihre Versuche, sich bald mit der einen, bald mit der andern Seite gut zu stellen, missrieten. Schmerzliche Niederlagen - so etwa 1446 in der Schlacht bei Ragaz gegen die Eidgenossen blieben ihnen ebensowenig erspart wie immer grösser werdende finanzielle Sorgen. Mit den Bewohnern der Stadt Maiefeld scheinen sie immerhin gut ausgekommen zu sein, bestätigten ihnen 1438 und 1469 auch alle bisherigen Freiheiten.

Zu den bekanntesten Vertretern des Hauses Brandis in jener Zeit gehört der Churer Bischof Ortlieb (*1425, Bischof von 1458 - 91). Sein Aussehen ist auf einer den Kunsthistorikern wohlbekannten Grabplatte in der Churer Kathedrale verewigt, die ursprünglich als Wand-Denkmal konzipiert war. Weniger bekannt ist, dass Bischof Ortlieb anfänglich gar nicht in dem uns heute bekannten Sarkophag bestattet wurde, sondern man denselben (mit der Grabplatte Ortliebs!) als Sammelgrab (Ossarium) für die Gebeine von sieben anderen Bischöfen verwendete. Aus dieser Zweckbestimmung ist auch erklärlich, warum die Gebeine Bischof Ortliebs (zusammen mit denjenigen Konrads III. von Belmont und des Thomas von Planta) erst 1652 aus einem unterirdischen Grab in diesen Sarkophag übertragen wurden.

Im Schwabenkrieg (1499) gab es in Maienfeld eine starke österreichische Partei unter dem angesehenen Wolf Ort. Die Brandis liessen sie gewähren und bezahlten dafür mit der Eroberung und Plünderung ihrer Stadt durch die Bündner. Die beiden letzten Brandis weltlichen Standes starben 1507 hochverschuldet und ohne männliche Erben. Ihr Bruder Johannes war Dompropst zu Chur; zusammen mit seinem Neffen, Graf Rudolf von Sulz, Landgraf im Klettgau, verkaufte er 1509 die Herrschaft Maienfeld für 20'000 rheinische Gulden an die Drei Bünde. Dompropst Johannes starb 1512 als letzter seines Geschlechts in Strassburg.

Damit hatte das Gastspiel der Berner Brandis nach verhältnismässig kurzer Zeit ein Ende. Sie dürfen übrigens nicht mit dem gleichnamigen Südtiroler Geschlecht verwechselt werden, das einen steigenden Löwen im Wappen führt. Diese Brandis haben ihre Stammburg ob Lana bei Meran, bis zu welcher Stadt ja durch Jahrhunderte das Bistum Chur reichte. Sie stiegen im Laufe der Zeit von tirolischen Ministerialen über den Freiherrenstand zu Grafen auf und blühen heute noch.

Jürg L. Muraro

Terminkalender 1994

Samstag, 16. April: Vorstandssitzung und Generalversammlung in Maienfeld

Montag bis Samstag, 4. bis 30. Juli: Arbeitseinsatz zusammen mit Schweiz. Baukaderverband auf Haselstein

Montag bis Samstag, 1. bis 6. August: Arbeiten auf Oberjuvalt

Montag, 29. August: Vortandssitzung

Sonntag, 2. Oktober: Burgenfahrt ins Misox

So sieht der BVG-Pin aus, hergestellt im Kalt-Email-Verfahren. Originalgrösse: längste Diagonale 28 mm. Was hier schwarz erscheint, wird goldfarben; Turm in Hell- und Dunkelgrau, Büsche und Tannen in Grün.



"Pin"-Burgenerverein Graubünden

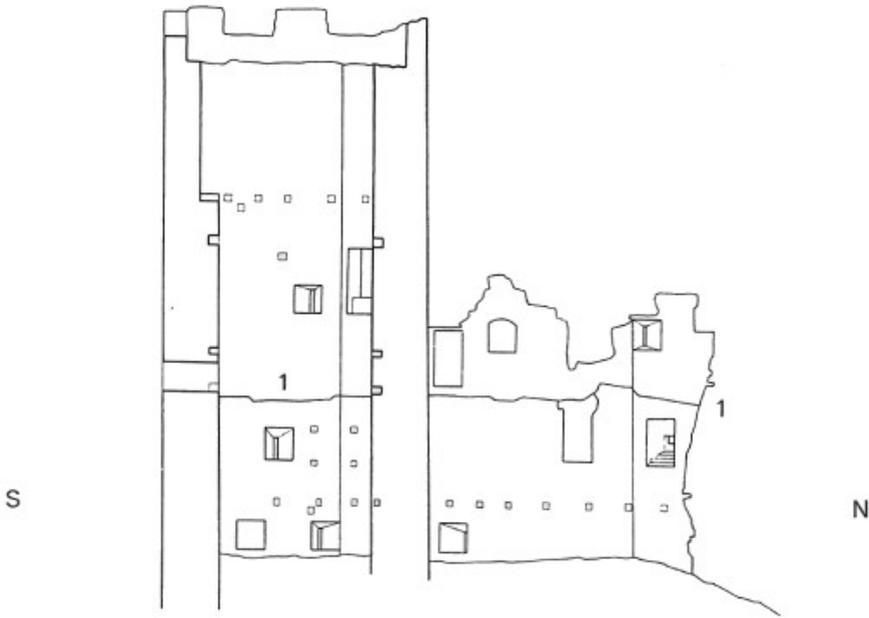
Der BVG hat jetzt auch seinen eigenen Pin. Andere haben eigene Leibchen mit Aufdruck oder Weinetiketten - wir haben uns von der gegenwärtigen Modeströmung mittragen lassen und verfügen nun ebenfalls über ein Signet für auf die Bluse oder ans Revers. Zumindest ist der Pin selber entworfen auch farblich ansprechend in seinen Grau-Grün-Gold-Tönen. Erhältlich ist er natürlich auch, denn wir wollen mit diesem bescheidenen Abzeichen heraldisch gesprochen Farbe bekennen oder Flagge zeigen. Unser Pin wird an der GV-1994 angeboten, auch kann er bei **Frau Jris Brentano, Oberhusstrasse 24, 8134 Adliswil**, mit einer Postkarte bestellt werden, und zwar zu folgenden Bedingungen:

1 Pin	Fr. 5.--
2 Pins	Fr. 9.--
3 Pins	Fr. 12.--
5 Pins	Fr. 17.--
10 Pins	Fr. 30.--

(zuzüglich Fr. 1.-- für Porto und Verpackung.)

Greift also zu, liebe Burgenerfreunde, besorgt Euch einen Pin für den Eigenbedarf, für Grosskinder oder andere Verwandte, für Bekannte, Freunde, Feinde...

In wenigen Jahren werden diese Metallplättchen an allen Pin-Börsen horrend Preise erzielen!



Strassberg, _ Schnitt durch die Hauptburg S-N, rechts aussen die überhängende, nun abgestürzte Mauerpartie (aus: Clavadetscher!Meyer: Das Burgenbuch von Graubünden, 1984, S. 290)

Einsturz einer Mauer der Burgruine Strassberg in Malix

Nachstehenden Text hat der BVG als Eingesandt im Bündner Tagblatt vom 8. Oktober 1993 erscheinen lassen.

"Am 31. Juli 1993 ist ein beträchtliches Mauerstück der Burgruine Strassberg in Malix in sich zusammengestürzt, zum Glück ohne dass dabei jemand zu Schaden kam. Knapp 20 m³ Mauerwerk des ehemaligen Wohngebäudes sind samt einer Fensteröffnung heruntergepoltert. Immerhin, der markante fünfeckige Turm aus dem 13. Jahrhundert steht weiterhin aufrecht. Begreiflich, dass dieses lokale Schadenereignis

- mit dem Brand der Kapellbrücke in Luzern nicht im entferntesten zu vergleichen - in der Presse kaum Wiederhall gefunden hat.

Dennoch verdient dieser 'Mauersturz' etwas mehr Publizität. 'Aus Schaden wird man klug', lautet ein Sprichwort. Entsprechend waren auch rasch kantonale und weitere Experten zur Stelle. Doch wozu, wenn nicht im Hinblick auf eine Sicherung der immer noch eindrucklichen mittelalterlichen Anlage?

Wenn Gemeindeautonomie kein leeres Wort bleiben soll, sind die Einwohner von Malix aufgerufen, ihre Burg an der alten Passstrasse zu sanieren, bevor sie und damit das Wahrzeichen der Ortschaft gänzlich aus dem Landschaftsbild verschwindet. Der Wink mit

dem Zaunpfahl ist erfolgt.

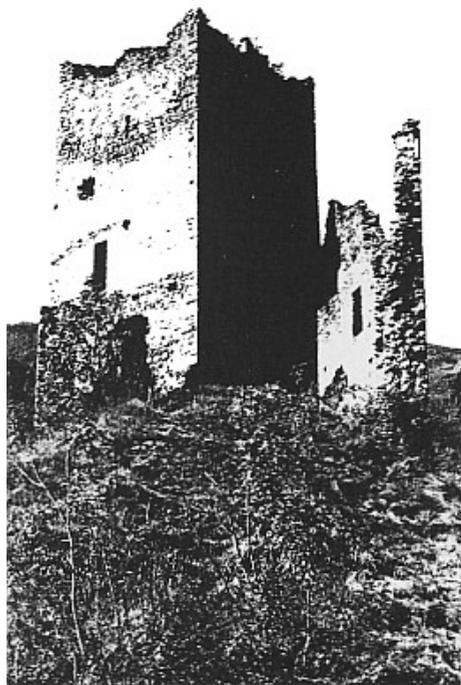
Ein erster Anlauf wurde bereits 1987 mit der Ausarbeitung eines Sanierungskonzeptes der gefährdeten - jetzt leider abgestürzten - Mauerpartien gemacht. Ein weiterer Anlauf ist zwingend. Dass sich in Malix trotz dringenderer Probleme konstruktive Kräfte zugunsten alter Baudenkmäler regen können, hat die erfreuliche Instandstellung der Eggenbrücke unter Beweis gestellt."

Peter Boller

Ob dies Wirkung hat, ist eine andere Frage; jedenfalls haben wir dies beinahe verschwiegene Schadenereignis nicht unerwidert hinnehmen wollen."

Den Hinweis, dass die Ruine Strassberg teilweise zusammengesackt sei, verdanke ich unserem Mitglied Josmar Lengler, Konservator am Rätischen Museum.

Auf mein Eingesandt hin ist ein Redaktor des Bündner Tagblattes aktiv geworden, hat in Strassberg recherchiert und als Positivum veröffentlichen können, die Gemeinde wolle jetzt aktiv werden und in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege und einer (noch zu findenden) privaten Trägerschaft Notmassnahmen ergreifen. Fünf vor zwölf hat es jedenfalls geschlagen!



Strassberg, Ansicht von NE, rechts aussen ragt noch die nun verstürzte Mauer auf (aus: Clavadetscher!Meyer: Das Burgenbuch von Graubünden, 1984, S. 289).



Lehrlinge und Betreuer bei ihrer verregneten Arbeit in der Unterburg von Niederjuvalt (Foto BVG)

Lehrlingsgruppe im Einsatz für den BVG auf Niederjuvalt

Die Arbeiten einer Lehrlingsgruppe zugunsten des BVG haben die erste Etappe der Entbuschung durch Angehörige des Festungswachtkorps fortgesetzt und beendet. Der BVG bedankt sich an dieser Stelle herzlich bei der Direktion und allen direkt Beteiligten der Bank Bär in Zürich.

Werner Roth, Chefredaktor des "Pöschtli", der Wochenzeitung Mittelbündens, hat den Beitrag der jungen Leute in seiner Zeitung am 2. Dezember 1993 gewürdigt, wofür ihm ebenfalls unser Dank gebührt.

Aus dichtem Buschwerk kam eine Burgruine zum Vorschein

"Um die Jahrhundertwende lag die sogenannte Unterburg und die Ringmauer noch völlig sichtbar am Ufer des Hinterrheins, wie uns eine Zeich-

nung von J. R. Rahn aus dem Jahre 1894 zeigt. In den letzten rund hundert Jahren hat sich jedoch vieles verändert in der Landschaft ... Der alte Fahrweg durch die Burganlage vom Domleschg nach Ems wurde aufgegeben und durch einen neuen ersetzt. Das Gelände rund um die Unterburg und das Innere der Burgruine sind ganz eingewachsen. Seit den letzten Herbstferien kann man vom heutigen "Vogelsangweg" die Unterburg der Gesamtanlage Niederjuvalta wieder sehen. Während einer Woche waren dreissig "Bär-Stifte", das heisst 16- bis 19-jährige kaufmännische Lehrlinge der Bank Bär in Zürich, damit beschäftigt, die vollständig eingewachsene Burgruine von Gestrüpp, Stauden und Bäumen zu befreien. Trotz des fast ununterbrochen fallenden Regens gingen die Bär-Stifte mit Elan an die Arbeit und säuberten die eingewachsene Burgruine vom Buschwerk und legten die Ringmauer frei. Heute ist das Ausmass der ganzen Unterburg mit ihren zwei quadratischen, rund neun mal neun Meter messenden Eck-Gebäuden an der Ringmauer deutlich erkennbar."

All'improvista: nicht zur Nachahmung empfohlen!

Wer an Burgen arbeitet, kommt nicht um Improvisationen herum. Aber was wie hier höchstens zu einem Sturz in die Wasserstrassen Venedigs führt, könnte auf einer Burgstelle ins Auge gehen!

(aus: *Brückenbauer* vom 19. I. 1994, Nr. 3)



Redaktion Castrum:
Burgenverein Graubünden
Peter Boller, Präsident
Pilatusstr. 29
8203 Schaffhausen, 053/25 81 41

Titelbild:
Schloss Brandis in Maienfeld in ruinösem Zustand, rechts der quadratische Hauptturm, mit seinen über 12 m Aussenmass einer der mächtigsten im Kanton, links das sog. "Neue Schloss", heute restauriert, nach einer Aufnahme von 1936 aus A. v. Castelmur: *Die Burgen und Schlösser des Kantons Graubünden*, Basel 1940